Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 45

Artikel: Stachel-Dübel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-583030

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stachel-Dübel.

(Eingesandt.)

Bekanntlich befriedigen die bisher verwandten Dübeltypen nur bei Ziegelwänden, während bei allen Wänden aus weicherem Material (Schwemmstein, Rabitz, Holz 2c.) die Installation mittelst derselben insofern untunlich ist, als der Dübel meistens ganz ungenügend fest sitzt, was auch bei Ziegelwänden da zutrifft, wo der Dübel in die Mörtelfugen gesetzt wird.

In allen Fällen ist mein Stacheldübel laut nachstehender Abbildung, die für sich selbst spricht, ganz unentbehrlich und jedem anderen Dübel überlegen, indem

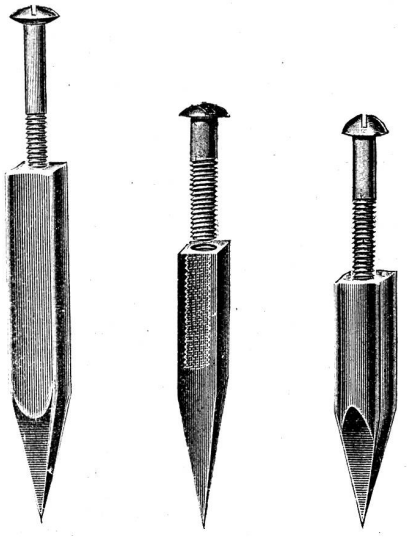
Vertreter für die Schweiz:

Jakob Berfinger-Gyr, Gattikon (Zürich).

der Stachel ohne jede Schwierigkeit in derartiges Material eindringt. Ich verweise deshalb auf die mir zu Gebote stehenden Zeugnisse der Deutschen Versuchsämter, deren Urteil doch ganz gewiß in jeder Weise einwandfrei und objektiv ist.

Die elektrotechnische Untersuchungsanstalt des Physikalischen Vereins Frankfurt a. M. schreibt: „Die von Ihnen uns eingesandten Stacheldübel wurden von uns auf verschiedene Weise auf ihre Verwendbarkeit für elektrische Installation geprüft und geben uns zu nachstehenden Aeußerungen Veranlassung.

Während die gewöhnlichen Stahldübel, die zur Rolleninstallation Verwendung finden, durch geringe Kraftanstrengung in ihrem Sitz gelockert und mit Leichtigkeit herausgezogen werden können, wenn sie nicht gerade in einer Steinfuge stecken, sitzt der Stacheldübel, der den Vorschriften entsprechend in Mauerwerk eingeschlagen ist, sehr fest. Er kann nur durch längeres Winden an der Isolierrolle und nur durch größere Kraftanstrengung gelockert werden. Ein Herausziehen ist ohne Abreißen des Wandverputzes nicht möglich. Wir sind daher der Ueberzeugung, daß der neue Stacheldübel mit Rücksicht auf seinen festen Sitz in der Mauer dem bisher üblichen Stahldübel mit Gewinde vorzuziehen ist."

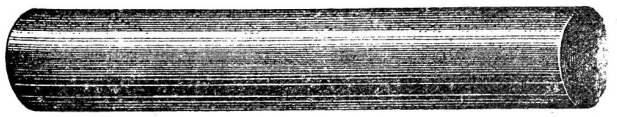


Stacheldübel eignen sich in gleich hervorragender Weise für Stark- und Schwachstrom sowie für jede Sorte und Größe Porzellanrollen, da dies nur von der Lage der zur Verwendung gelangenden Drahtstifte, die ganz beliebig bemessen werden kann, abhängig ist und werden diese Dübel einschließlich Nagel sowie großer und kleiner Pappenscheibe geliefert.

Stacheldübel werden in einer dreimal kürzeren Zeit installiert und zwar mittelst eines einfachen Drahtstiftes! Also kein Gewinde, keine Schraube, mithin kein Versagen mehr! Jeder Stacheldübel sitzt absolut fest! Der Hergang dieser verblüffend einfachen Installation ist der, daß nach dem Einschlagen des Dübels der Drahtstift, nachdem er die Unterlegscheiben sowie die Porzellanrolle aufgenommen hat, in die Bohrung des Dübels eingeführt und dann mittelst Hammerschläge aus einer seitlich angebrachten Oeffnung des Dübels stachelartig herausgetrieben wird und zwar so lange, bis der Nagelkopf kurz vor der Porzellanrolle sitzt. Damit letztere keinerlei Gefahr läuft, irgendwie beschädigt zu werden, verwendet man zu den letzten paar Schlägen einen Nageltreiber, dessen Ausbohrung genau auf den Nagelkopf paßt, jedoch ist die Anwendung dieses Werkzeuges nicht absolut notwendig. Und wer noch ein Uebriges tun will, setzt unter den Nagelkopf ein Polster in Gestalt eines Gummi- oder Pappenringes!

Sollte durch irgend einen unglücklichen Zufall die Montierung eines Dübels mißraten, was übrigens fast ausgeschlossen ist, so ist es keineswegs erforderlich, denselben wieder aus der Wand zu entfernen. In einem solchen Falle hat der Monteur nur nötig, den Nagelknopf abzukneifen und dann den Nagel immer weiter in die Wand zu treiben, bis er ganz aus der seitlichen Oeffnung des Dübels heraus vollständig in die Wand

Ia Comprimierte & abgedrehte, blanke STAHLWELLEN



Montandon & Cie. A.G. Biel

Blank und präzis gezogene

jeder Art in Eisen & Stahl.

Kaltgewalzter blanker Bandstahl bis 180 m/m Breite

eintritt. Dann kann sofort mittelst eines neuen Nagels die Installation desselben Dübels wieder begonnen werden. Zu dem Heraustreiben des ersten Nagels bedient man sich eines einfachen Stiftes, der in die Bohrung des Dübels paßt.

Bei der Verlegung von Leitungen entfernt man nach derselben Methode den Nagel und die Porzellanrolle 2c. von der Wandoberfläche. Eine einfachere Installation gibt es also nicht, und auch keine größere Garantie dafür, daß jeder Stacheldübel absolut fest sitzt, und daß keiner versagt!

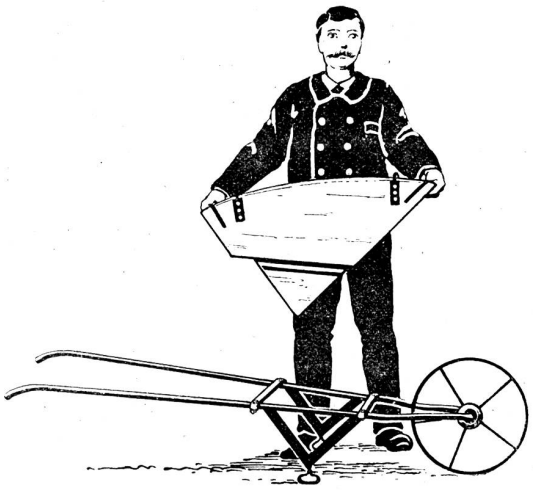
Für hartes Gestein empfehlen wir die übrigen Dübeltypen, wie glatte, hohlkehl und profilierte.

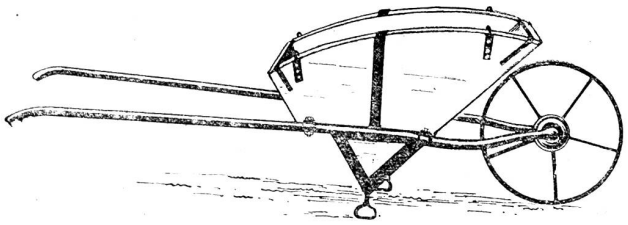
Die scharfen Rippen, der bekannte Vorzug des Hohlkehlprofils, erleichtern das Eintreiben des Dübels ungemein und gewährleisten so eine viel bequemere Installation.

Neue Karrete.

(Korrespondenz).

Eine jedenfalls für jedes Baugeschäft wichtige Erfindung hat neuerdings Herr Jakob Bachmann, Maschinen- und Werkzeugfabrik in Knonau durch die Patentanwalts-Firma Dr. Klingler & Geier in Aarau, zum Patent anmelden lassen. Es betrifft dies eine weiter unten veranschaulichte Karrete für den Transport von Kies, Schutt, Sand, Ziegelsteinen und Flüssigkeiten, bei welcher ohne Zuhilfenahme von Werkzeugen





der Behälter (Kasten) leicht ausgewechselt bezw. abgenommen werden kann, so daß solcher also leicht ersetzt und auch ohne den eigentlichen Schiebkarren z. B. zum Aufziehen von Baumaterialien und dergleichen verwendet werden kann. An den seitlichen, zweckmäßig aus Gasröhren hergestellten Armen, des aus Winkeleisen angefertigten Gestelles, in welchem das Rad gelagert ist, sind Flacheisenstäbe mittelst Schrauben lösbar verbunden und bilden mit einem Winkeleisen zusammen den Kasten. An den beiden Seitenwänden desselben sind je zwei Hacken befestigt zum Zwecke den Kasten mittelst Seil oder Ketten an einer Aufzugsvorrichtung, wie Flaschenzug oder dergleichen befestigen zu können. Falls man den Seitenwandungen des Kastens einen besonders guten Halt geben will, kann man, wie in der unteren Figur veranschaulicht, um die Tragarme Stützen greifen lassen, welche mit den Seitenwandungen verschraubt werden.

Durch die leichte Auswechselbarkeit des Behälters wird erreicht, daß man solchen leicht und schnell ersetzen kann, was für jeden Verwender der Karrete von großer Wichtigkeit ist, indem die verhältnismäßig schnell reparaturbedürftigen Kasten im Vorrat angefertigt werden können. Diese Karrete ist noch etwa 5 kg leichter als die Holzkarrete und hat einen geradezu staunend leichten Gang. Ein Handgriff genügt um den Kasten vom Gestell los zu machen und ihn an irgend einem Aufzug zu befestigen.

Interessenten erhalten jederzeit gerne nähere Auskunft über den Preis 2c. dieser Karrete bei der oben näher bezeichneten Patentanwalts-Firma oder dem Erfinder, Herrn Jakob Bachmann, Spezialhaus für Maschinen und Bauwerkzeuge in Knonau.

Die schweizerische Ein- und Ausfuhr von Baumaterialien vom 1. Januar bis 1. Oktober 1909.

(Korrespondenz.)

Ein Rückblick auf den Handelsverkehr der wichtigsten Baumaterialien gestattet uns auch eine Schlußfolgerung auf dem Stand des Baugewerbes und derjenigen Industrien, die sich mit der Herstellung von Baustoffen befassen. In diesem Sinne bietet uns das nun vergangene Jahr 1909 kein einheitliches Bild, indem manche dieser Industrien bessere, andere aber auch schlechtere Resultate aufwiesen, als im Jahre 1908. Die Einfuhr von Nutzholz ist ganz bedeutend zurückgegangen, nämlich um 1,86 Mill. Fr. Es ist dies für unsere schweizerische Forstwirtschaft kein übles Zeichen, um so mehr, als sich der Export gleichzeitig um fast 100,000 Fr. gehoben hat. Der Import von Metallen, d. h. von Konstruktionseisen, das im Baugewerbe Verwendung findet, hat sich um 1,83 Mill. Fr. vergrößert. Die an und für sich geringfügige schweizerische Ausfuhr in diesen Produkten hat sich ebenfalls etwas gehoben. Beim Vergleich der übrigen wichtigsten Baumaterialien, worunter wir Sand, Kies, Bruchsteine, Hausteine, Quader, Zement, Töpferwaren, Gips, hydraulischer Kalk, Dachziegel, Backsteine, Kanalisationsbestandteile, Asphalt und Pflastersteine verstehen, ersehen wir, daß sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr zugenommen haben, und zwar die erstere um 178,000, die letztere um 285,000 Fr. Daß sich der Exportwert der Baumaterialien gehoben hat, ist nur der Auflösung des schweizerischen Zementsyndikates im Dezember 1908 zuzuschreiben. Bei etwas gesunkenen Preisen beträgt das Exportquantum an Portlandzement ungefähr das Dreifache gegenüber dem Jahre 1908. Am Mehrexport sind neben dem Portlandzement noch der Lehm und Töpferton mit 129,000 und die Nadelnutzhölzer mit 103,000 Fr. beteiligt. Der Mindereexport fällt fast ausschließlich der Asphaltindustrie zu Lasten, indem der Exportwert von 1,16 Millionen auf 898,000 Fr. sank. An der Mehreinfuhr partizipieren hauptsächlich Kanalisationsprodukte (Steinzeug, Porzellan 2c.) mit 183,000, Kies und Sand mit 172,000 und Ton und Lehm mit 128,000 Fr. Die Mindereinfuhr dagegen ist vor allem dem zurückgegangenen Holzimport zuzuschreiben, indem um 1,35 Millionen weniger Bretter, und um 614,000 Fr. weniger Nutzholz eingeführt wurde.